Pressekontakt:

Erich Möck
badenova AG & Co. KG
-Leitung Unternehmenskommunikation-
Telefon 0761 279-3040
Telefax 0761 279-3043
erich.moeck@badenova.de
www.badenova.de

Maria Quignon
Zweckverband Bodensee-Wasserversorgung
-Presse- und Öffentlichkeitsarbeit-
Tel. 07551 / 833 156
Fax 07551 / 833 155
maria.quignon@zvbwv.de
www.zvbwv.de

awbr@badenova.de

72 Wasserwerke aus fünf Ländern

A W B R

Arbeitsgemeinschaft
Wasserwerke
Bodensee-Rhein

Châtenois, 19.06.2009

Medien-Information

AWBR erwartet volle Transparenz zum Gasspeicher-Projekt der „Gaz de France“ Salzableitungen belasten den Rhein

Bei der 41. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft der Wasserwerke Bodensee-Rhein im französischen Châtenois beschäftigten sich die Verantwortlichen aus der Wasserwirtschaft auch mit einem aktuellen Projekt des Gasversorgers „Gaz de France“. Das Unternehmen plant zwischen Colmar und Mulhouse die Anlegung großer Gasspeicher, was erhebliche Auswirkungen auf die Qualität des Rheinwassers für viele Jahre mit sich bringen kann. Insbesondere die mögliche langjährige Belastung mit ausgewaschener hochkonzentrierter Salzlauge und eine eventuelle Belastung mit Schwermetallen hat die Wasserschützer auf den Plan gerufen. Die AWBR tritt mit ihren Unternehmen für den Schutz des Rheinwassers ein, der die Grundlage für Millionen von Menschen bei der Trinkwassergewinnung von der Rheinquelle bis nach Holland ist. Die AWBR umfasst 72 Unternehmen fünf Ländern, darunter auch zahlreiche Wasserversorger im Elsaß.

Die Gaz de France (GdF), eine der größten Gashandelsgesellschaften in Europa, plant im Elsass große Gasspeicher zu bauen. Das Vorhaben: In den mächtigen Salz- und Kalischichten der oberrheinischen Grenzregion, die in der Vergangenheit schon traditionell zum kommerziellen Kaliabbau genutzt worden waren, sollen durch Ausspülung künstliche Hohlräume geschaffen werden, die sich geologisch sehr gut als Gasspeicher nutzen lassen. Die Salzschichten sind nach oben hin undurchlässig, halten also das eingelagerte Methan zuverlässig umschlossen. Das Ziel: Frankreich möchte, ebenso wie viele weitere westeuropäische Länder seine Abhängigkeit von kurzfristigen Lieferschwankungen des Erdgases verringern, in dem es systematisch seine nationale Speicherfähigkeit des begehrten Rohstoffes ausbaut.

Die Gasspeicher als solche sind aus Sicht der Wasserwirtschaft am Oberrhein unbedenklich. Was die AWBR und die Arbeitsgruppe Oberrhein unter der Leitung von Jean-Pierre Losser aus Guebwiler zu einem kritischen Beobachter des Projektes macht, ist die Technik der Anlegung der künstlichen Kavernen. Die Salzstöcke sollen nämlich über Jahre hinweg ausgespült werden und die hochkonzentrierte Salzlauge, so sehen es die bislang bekannten GdF-Pläne vor, soll über den Rhein abgeleitet werden. Für den Rhein bedeutet dies eine zusätzliche Salzbelastung über einen langen Zeitraum, die bis zur Mündung in Rotterdam zu spüren sein würde.

Man bewege sich innerhalb der zulässigen Grenzwerte, die in den internationalen Abkommen festgelegt wurden, als insbesondere die Niederlande unter den Salzfrachten aus dem elsässischen Kaliabbau litten, sagt die GdF in den Voruntersuchungen zu dem Projekt. Die Ableitung der Salzlauge über den Rhein sei die billigste Lösung, um die Salzlauge zu entsorgen, hält AWBR-Präsident Johann-Martin Rogg entgegen. Damit nehme man eine lang anhaltende Belastung des Rheines zulasten der unterliegenden Anwohner in Kauf. Grundsätzlich gebe es auch andere Techniken, die allerdings kostenintensiver seien. Die AWBR wünscht, dass auch andere Alternativen als die Ableitung der Lauge in den Rhein ernsthaft überprüft werden. Vor allem fordern die Wasserversorgungsunternehmen eine hohe Transparenz des Verfahrens auch mit Blick auf mögliche Alternativen. Bislang gab es Informationen an die AWBR, was von dem Verband ausdrücklich begrüßt wird. Nach jetzigem Planungsstand soll die Anlegung der Kavernen vom Jahre 2012 an erfolgen und bis etwa 2020 dauern. Eine Gefahr der Auswaschung von Schwermetallen bestehe nach Angaben der GdF nicht, weil der Auswaschvorgang sehr langsam gehe und damit die Schwermetalle zum Boden sinken und am Ort verbleiben.

Zum Jahresende hat die GdF eine umfassende Projektdarstellung angekündigt, die auch die AWBR mit Spannung und Aufmerksamkeit erwartet. Noch sei es zu früh und noch seien die Informationen über das Projekt zu unvollständig, um eine umfassende Bewertung der GdF-Pläne aus Sicht des Wasserschutzes vornehmen zu können. Rogg: „Wir wollen nicht voreilig und pauschal den Stab über ein Projekt brechen, das energiewirtschaftlich sicherlich sinnvoll ist. Wir werden jedoch auf ausreichender Transparenz bestehen und erwarten umfassende Informationen der Auswirkungen des Projektes auf den Wasserschutz“. Rogg fügt an, dass die Messungen der AWBR in Zukunft mögliche Rheinbelastungen durch die Salzableitungen genau dokumentieren werden.

Was ist die AWBR?

Gegründet 1968, ist Interessensverband aller Wasserversorgungen ab der Rheinquelle bis Strasbourg/Mannheim.
Heute 72 Mitglieder aus fünf Ländern: Schweiz, Liechtenstein, Österreich, Frankreich, Deutschland
Repräsentiert die Wasserversorgung für 10 Millionen Menschen mit einem Gesamtverbrauch von jährlich 400 Millionen Kubikmeter Trinkwasser.
Die größten Einzelunternehmen: Wasserversorgung Zürich, IWB Basel Bodensee-Wasserversorgung Stuttgart, Services des Eaux de Mulhouse, badenova Freiburg, Stadtwerke Karlsruhe, Communauté urbaine de Strasbourg. MVV Mannheim.
Die wichtigste Aufgabe: Die Erhaltung bzw. Wiederherstellung von Wasser und Trinkwasser als Naturprodukt von hoher Qualität
Die Mittel: Vertretung der Belange der Wasserwirtschaft gegenüber Fachbehörden, politischen und administrativen Instanzen.